



Teilgenommen haben acht Personen. Leitung: Pierrette und Urs

Einleitung

Am 1. März haben wir unser Geomantieprojekt aufgrund der Erkenntnisse des Geomantieabends vom 21. Februar 2019 für den Wettbewerb zur Aufwertung des Helvetiaplatzes eingereicht. Es war das erste Projekt von uns bei einem Wettbewerb. Das Preisgericht hat am 30. April 2019 das Projekt „Coquilles Saint-Jacques“ (Jakobsmuscheln) des Teams der „Extra Landschaftsarchitekten“ Bern zum Sieger gekürt.

Heute wollen wir unsere geomantischen Erkenntnisse des Helvetiaplatzes vertiefen und offene Fragen klären und besprechen, wie wir uns weiter in diesen Prozess einbringen können.

Die 20 eingegebenen Projekte wurden an der Wettbewerbs-Ausstellung, die bis Ende Juni dauerte, gezeigt. Das Siegerprojekt ist auf dem Helvetiaplatz ausgestellt (sicher bis 3. August 2019). Der Jurybericht Helvetiaplatz kann als PDF auf <https://www.bern.ch/politik-und-verwaltung/stadtverwaltung/prd/hochbau-stadt-bern/wettbewerbe-und-ausschreibungen/aelttere-juryberichte-1> heruntergeladen werden.

Zusammenfassung

Vorhaben: 1. Herausfinden, wo das Zentrum ist – ist es dort, wo es letztes Mal einige gespürt haben? 2. Vom Zentrum aus die verschiedenen Segmente erspüren, mit der Idee, dass wir damit gleichzeitig deren Bezug / Verbindung zum Zentrum stärken können – aus zeitlichen Gründen in 4 Abschnitten zusammengefasst. 3. Den Plan des Siegerprojekts (A3-Format) im Zentrum hinlegen und erspüren, wie es sich anfühlt / fragen, was der Platz dazu meint.

Durchführung: Einstimmung vor dem Denkmal und eine Weile dem nachspüren, wie sich das Kirchenfeld vor jeglicher Bebauung vor ca 150 Jahren anfühlte. Geich anschliessend das Zentrum suchen. Beim Austausch traf viel Verschiedenes aufeinander. Wir gingen von einer Stelle zur andern, z.T. grüppchenweise, es ergaben sich angeregte Diskussionen, allerdings verzettelte sich die Gruppe – ein Hinweis auf die noch bestehende Inkohärenz des Platzes? Wir beschliessen, weiter an dieser Frage zu bleiben.

Später gehen wir, um uns zu sammeln, zum Plätzchen hinter (westlich und nördlich) dem Alpinen Museum, wo Natur stark spürbar ist. Einige verweilen in Stille, andere diskutieren weiter.

Als Versuch einer Zusammenfassung: es gibt zwei Ebenen, diejenige des un bebauten Kirchenfeldes, wo sich mehrere Zentren finden lassen, und diejenige des willentlich repräsentativ gestalteten Platzes, wo sich das Zentrum im Kreuzungspunkt der Strassen, also auf den Gleisen auf Höhe des Mittleren Pärklis befindet. Oder es gibt 2 Zentren, eines das nach innen und eines das nach aussen zieht.

Zum Schluss erspüren wir das Siegerprojekt und lösen das Gruppenholon auf. Zum Austausch gehen wir ins Restaurant Kirchenfeld. Fürs Protokoll Ergänzungen zu den wenigen von mir erfassten Wahrnehmungen und wichtigen Punkte direkt von einzelnen aufgeschrieben.

Nachträgliche Information: Bei den im Siegerprojekt vorgesehenen Bäumen handelt es sich um Silberlinden!

Erfahrungen Helvetiaplatz, gesammelt nach Teilnehmende

P.

Feld vor Bebauung: leichtes beschwingtes Wesen, ganz jung und unbeschwert, wie eine flache Schale, es hebt mir die Arme mit den Handflächen nach oben.

Wo ist Zentrum: zwischen den Gleisen, da wo man in alle Richtungen gleich frei sieht, gutes Gefühl, habe Blickkontakt zu allen Teilen. Beim länger dort stehen und diskutieren wird mir schlecht und ich gehe zum Platz vor Denkmal.

Beim Baum hinter Alpinem Museum: Ich brauche eine Weile, um mich zu erholen, dann spüre ich wieder das Lächeln, das mich am Vortag entzückt hat. Ich befrage den Baum: lächelt, verbeiss dich nicht, Luft schaffen zwischen den zwei Ebenen, sie leicht voneinander lösen – es fühlt sich an, wie wenn ich die Arme unter die Decke des Helvetiaplatzes schieben würde und leicht wippend anheben – dann kann die ursprüngliche atmen und sich ausbreiten. Nun hebt es mir die Arme und führt sie in leichten Bögen nach aussen, wie die Segmente sich auffächern, dann ein grosser Bogen alle umfassend und wieder in kleineren Bögen.

Coquilles Saint-Jaques – Siegerprojekt: Beim mich mit Platz verbinden spüre ich, dass er nun wunderschön atmet, ganz aus der Tiefe und in die Höhe! Das Gefühl von Starrheit, das ich bisher hatte, ist weg. Mit Siegerprojekt atmet es weiter so schön und gleichzeitig ein belebendes Kräuseln an den Oberarmen und rundum, ein Lächeln breitet sich aus, Vorfreude.

M.

Wo ist Zentrum: Wahrnehmungen in etwa die gleichen, wie beim ersten Abend, .d.h. das Zentrum dort neben dem Brunnen, wo wir gespürt haben (zufällig spürte das auch Susanne so). Zusätzlich zum ersten Abend wahrgenommen, dass das starke Zentrum dort neben dem Brunnen ist, dass aber fächerförmig der ganze Platz sich viel weiter ausbreitet und eigentlich dies alles dazugehört. Nach Austausch, ergänzend zu Beatrix: beim Brunnen erdend, introvertiert – jenseits Gleise extravertiert

Nochmals auf Wahrnehmung eines starken Ortes vor dem Yehudi Menuhin Forum (Kirche) hingewiesen.

Coquilles Saint-Jaques – Siegerprojekt: sehr harmonisch, ausgeglichen, positiv, ist einfach gut

S.

Feld vor Bebauung: An den Hängen sah ich Ähren / Korn dem ganzen Aareufer entlang. Das Holon beinhaltet Fluss / Wasser, Wärme an Kornhängen, ist weiblich.

Wo ist Zentrum: Das Holon reicht bis Brückende beim Casino und hinter dem Hist. Museum im Hof vor der Baracke, die Brücke ist nicht ganz drin ab der Mitte. Mitte des Holons vor dem Brunnen, im Fussgängerbereich fast bei Streifen, eher westlicher (als letztes Mal). Aber auch Kraftkreis hinter Denkmal bei westlicher Ecke. Und eines hinter Museum. Koordinaten sind dissonant. Brücke und Brunnen würden aufeinander abgestimmt. Denkmal gräbt Hist. Museum das Wasser ab. Dieses zerschneidet das Holon, ein Prunk-, Protzbau, ein be-Herrscher Bau. Tunnel durch Museum...

Jenseits der Gleise: es wird ihr schlecht, es Gwürgg, fühlt sich metallisch an.

Coquilles Saint-Jaques – Siegerprojekt: Das Zentrum sagt: so kann ich mit der ganzen Fremdenergie gut umgehen, Höhere Energien werden sich gerne niederlassen, Schönheit wird entstehen, innere und äussere Schönheit. Kann mich niederlassen, Solar beruhigt sich, ganz Bern wird kommt runter. Wir müssen lernen, den Platz anders zu sehen, nicht vom Zentrum aus, sondern von Brücke her. Lungenflügel sind bei Bäumen und unteren Säulen (hinter Alpinem Museum und Kunsthalle).

I.

Feld vor Bebauung: Keine Antwort erhalten.

Wo ist Zentrum: spürt etwas auf altem Fussgängerstreifen 5. Streifen, noch im Fussgängerbereich, keine klare Antwort erhalten.

Coquilles Saint-Jaques – Siegerprojekt: ist ok. Findet, es kommt drauf an, welche Baumarten gepflanzt werden.

Iris schreibt:

„Was ich beim 1. und 2. Treffen herausfand: es hat verschiedene Energiepunkte.

Diesmal war ein Punkt nah am Denkmal, bei Botschaft aufsteigende Energie, die in der Hand (Mittelfinger) aufsteigt und sich dann springbrunnengleich nach unten ergiesst, fast kontinuierlich. Und wie oben beschrieben. Dann kommt noch eine etwas schwächere, aber gleiche Erfahrung auf dem andern Fussgängerstreifen.

Beim 1. Treffen: a) Vor der Kirche ein Fläche mit wärmender Energie (kein Punkt). b) sehr eindrücklich für mich: am Museum, wo der Bus in die Aegertenstrasse einbiegt, wechselt der Energiefluss von der Innenhand auf die Aussenhand (linke Hand). c) alle anderen Empfindungen kamen über die Innenhand, linker Mittelfinger. d) ein Energiefluss vom Museum zur Tramhaltestelle stadtauswärts, aber verschwand bei der Ankunft des Trams. e) zum Abschluss des ersten Treffens standen wir auf/um das vermeintliche Zentrum. Karl gab mir sein Metallpendel, das sofort reagierte. Zuerst „sprang“ es hoch und runter, ca 3x, senkrecht, dann ging es in eine kontinuierliche harmonische Rechtsdrehung, die sich auch gut anfühlte. Ich habe schon an manchen Orten gependelt, das Pendel schlug nie aus, sprang nie. Aber irgendwann begriff ich, dass die Schwingung zu stark ist für das Pendel. Ich vermute, dass dieser „Zentrumspunkt“ sehr bedeutungsvoll ist. Kreuzungspunkt? Transformationspunkt? Kosmische Energie wird in Erdenergie umgewandelt?

Folgerungen: Nach den Aussagen der andern TeilnehmerInnen und meinen Erspürungen und Erfahrungen ist der gesamte Platz geomantisch hoch bedeutungsvoll. Bis heute wurde er nicht zugebaut, besser formuliert: er hat sich nicht zubauen lassen. Es gibt wenig bis keine Wohnhäuser, keine schlafenden Menschen nachts, dafür Museen, Kirche, Botschaft. Jetzt wird er sogar entstört. Kirchen, Museen gehören zum Yin. Ich denke, als ich den Wechsel von Innenhand zu Aussenhand spürte, habe ich einen Grenzpunkt des weibl. Holons getroffen. (Mir erscheint ein Ei, der Punkt gehört auf die Schale.) Ich glaube, der Platz beinhaltet mehrere Energieformen. Schon früher im Park Kunsthalle Elfenenergie wahrgenommen. Ich vermute eine grössere geistige,

geomantische Bestimmung. Immer wieder wurde von „Wandlung“ gesprochen (Flügel – Lunge – Atmung / Schmetterling – Raupen / Kröte-Frosch). Zwei kleine Parks im Osten und im Westen der Brücke wie Flügel – Spiegelung, Reflexion (von was?)

Zum Bebauungsplan: Bäume sehr gut!!! Die Frage ist, welche? Auswahl nach welchen Kriterien? Feng Shui? Kultischer Baumkreis? Was der Handel bietet, der Architekt bevorzugt? Jakobsmuschel: weiblicher geht's kaum. Muschel aussen hart, innen weich, Schatz möglich, Perle. In der anthroposophischen Medizin behandelt man Menschen mit „Abgrenzungsstörungen“ damit zum Schutz des Inneren. Den Boden mit Pflastersteinen bebauen. Dabei Farben verwenden und Symbole, wie ich in tibetischen Klöstern sah (Swastika u.a.).“

B.

Sucht weiter gegen Geleise, gegen Traminsel – ist noch nicht schlüssig. Vermutung nach Austausch: zwei sich ergänzende Zentren, angenehm und eher erdend beim Denkmal, mehr nach oben und nach aussen orientiert im Bereich der Geleise.

Coquilles Saint-Jaques – Siegerprojekt: fühlt sich gut an – es gibt nichts zu ergänzen oder verbessern.

O.

Wo ist Zentrum: Ist sehr gross, jenseits Gleise bei weisser Ecke bis über andere Seite. Spürt nur eines, ein ganz grosses.

Coquilles Saint-Jaques – Siegerprojekt: Gleich wie Urs, dazu kommt Präsenz auf 3 Ebenen, die Anordnung der 3 Reihen gibt Kraft und geht in die Tiefe und in die Höhe. Spürt Dankbarkeit vom Ort.

Oli schreibt:

„Helvetiaplatz. Zweimal waren wir hier. Tiefe und Weite in der Einstimmung.

Der Platz ein Stern. Er erhält seine Kraft aus dem Umkreis und schenkt sie zurück, ein pulsierendes Geben und Nehmen. Vor hundert Jahren war hier eine unverbaute Natur, eine leichte Anhöhe ohne grosse Brücke, mit Sicht auf die ganze Altstadt.

Ich darf auf der Herzebene erleben: volle Kraft aus der Achse Zähringerbrunnen / Herz der Altstadt – Kastanie hinter Casino / Stadtengel – Mitte Helvetiaplatz. Ebenso Achse von Münsterplattform / Yin-Zentrum, weiblich.

Ich darf innig auf Augenhöhe erleben: volle Kraft aus tiefer Freundschaft dreier hohen Wesenheiten zueinander, die ich kenne (aus Geomantieausflügen). Es sind die Helva auf der Pfyffe (kräftige Linie auf dem Platz), der Kantonsengel auf der kleinen Schanze und die Helvetia (auf Helvetiaplatz).

Die Kraft dieses Ortes erlebte ich noch schwankend, doch scheint mir hier die Zuwendung jedes Einzelnen an diesen Ort von grosser Wirkung. Der Bau der Kirchenfeldbrücke nimmt gegenüber allen anderen Richtungen energetisch und im Bewusstsein die Überhand (gerichtet auf Zytglockenturm).

So freue ich mich im Wissen, dass in einem Kreis um den Helvetiaplatz 3 Baumreihen vorgesehen sind – ein Sinnbild für mehr als nur eine Daseinsebene. Der Herzschlag am Zähringerbrunnen im Einklang mit dem Atem des Helvetiaplatzes – alles wird neu.“

U.

Wo ist Zentrum: findet es sehr stark, dort wo er letztes Mal stand, aber auch stark jenseits der Gleise bei der weissen Ecke. Coquilles Saint-Jaques – Siegerprojekt: die 3fache Baumreihe verbindet die Segmente mit der Mitte, dem Platz gefällt

Protokoll: Pierrette Hurni / Urs Schenkel



Das Siegerprojekt «Coquilles Saint-Jacques» des Teams der «Extra Landschaftsarchitekten» Bern

Anhang

Informationen aus: Helvetiaplatz, Bern – Gartendenkmalpflegerisches Gutachten 7.11.2017

Die Aussenräume sollen ins Garteninventar, das im Aufbau befindlich ist, aufgenommen werden. Dafür ist das Gutachten zum Ermitteln des Schutzwertes in Auftrag gegeben worden.

Im Bauinventar sind als schützenswert eingestuft: alle Gebäude um Helvetiaplatz inkl. Wohnhäuser Englische Anlagen 6 + 8, Marienstrasse 6, Thunstrasse 5 und Welttelegraphen-Denkmal; als erhaltenswert: bulgarische Botschaft.

Ablauf der Bebauung des Kirchenfeldes bzw. Helvetiaplatzes

Planung seit 1859

1881 Verkauf Kirchenfeld an die Berne-Land-Company



Aquarellierter Detailplan zum Helvetiaplatz, Verfasser vermutlich Philipp Gosset (BB)

1883 Kirchenfeldbrücke, Marien-, Thun-, (Jungfrau)-strasse, englische Anlagen

1884 ovales Rondell mit Bäumen und kreisförmige Allee

1885-87 Liegenschaften Thunstr. 5 mit Restaurantgarten, Marienstr. 6, Engl. Anlagen 6 + 8

1889 Bepflanzung „Ziergarten“ (provisorisch)

1891-95 Historisches Museum (Aufschüttung zu Erhebung, auf der es steht) + Gartenanlage, Strassengestaltung abgeschlossen, 1895 Umfassungsmauer und Annexbauten



Ausschnitt aus dem Stadtplan Bern, Kirchenfeld, 1893 (BB)

1898 Bahnstrecke nach Gümligen-Worb

1899 Umgestaltung Rondell, 20 m Durchmesser, Blumen –Koniferen in Park Hist. Museum umgepflanzt

1912 Liegenschaften Bernastr. 2 + 4

1918 Kunsthalle inkl. Garten



Blick über das Blumenrondell auf das Bärenportal des Historischen Museum, kurz vor Aufstellung des Welttelegraphendenkmals 1922 (BB)

1922 Aufhebung Blumenrondell zugunsten Welttelegraphendenkmal

1926 Erste Kirche Christi, jetzt Yehudi Menuhin Forum

1933-34 Alpines Museum und Schulwarte, jetzt Medienzentrum, mit Park im Norden (gleicher Architekt wie für Kunsthalle) – Aufhebung Park 1980

1952 Restaurantgarten wird öffentliche Anlage mit Kastanien

Weitere Bemerkungen

Nach ursprünglichem Konzept hätten alle Spickel mit Trapezförmigen Häusern mit Garten vor dran bebaut werden sollen. Die Bulgarische Botschaft und die Kirche sind jedoch rechteckig und weiter in Platz hinein gebaut worden.

Mit dem Bau des Hist. Museums ist das ursprüngliche Konzept aufgehoben worden, dafür hat es klare Ausrichtung gewonnen (Hauptachse Kirchenfeldbrücke – Hist. Museum: Stärkung der Symmetrieachse).

Das Denkmal ist explizit für diesen Platz geschaffen worden, ursprünglich mit Springbrunnen gedacht.

Der heutige Kastanienpark und der Ziergarten sind provisorische Gestaltungen – beide nicht schützenswert. (Massnahmenvorschlag: bei nächster Zonenplanänderung abklären, ob Bebauen nach ursprünglichem Konzept mit öffentlicher Nutzung im Erdgeschoss, Cafés etc.).

Kunsthallen-Garten war als Aussichtspunkt über Aare auf Stadt gedacht, wie Rosengarten.

Schützenswert sind nur wenige Bäume: 1021 – 1028

Auftraggeber des Gutachten: Stadt Bern, Stadtplanungsamt, Projektleitung: Nadine Heller

Bern, Juni 2019

Pierrette Hurni, Urs Schenkel